

Budapestre vonatkozó ujságcikkek



Szerző:

Cím: *Das Elisabeth-Gedächtniss-Museum in Budapest*

Forrás:

Morgen-Journal

New-York 1908. 4. 26.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

708

Hely

Erzsebet kir. múz.

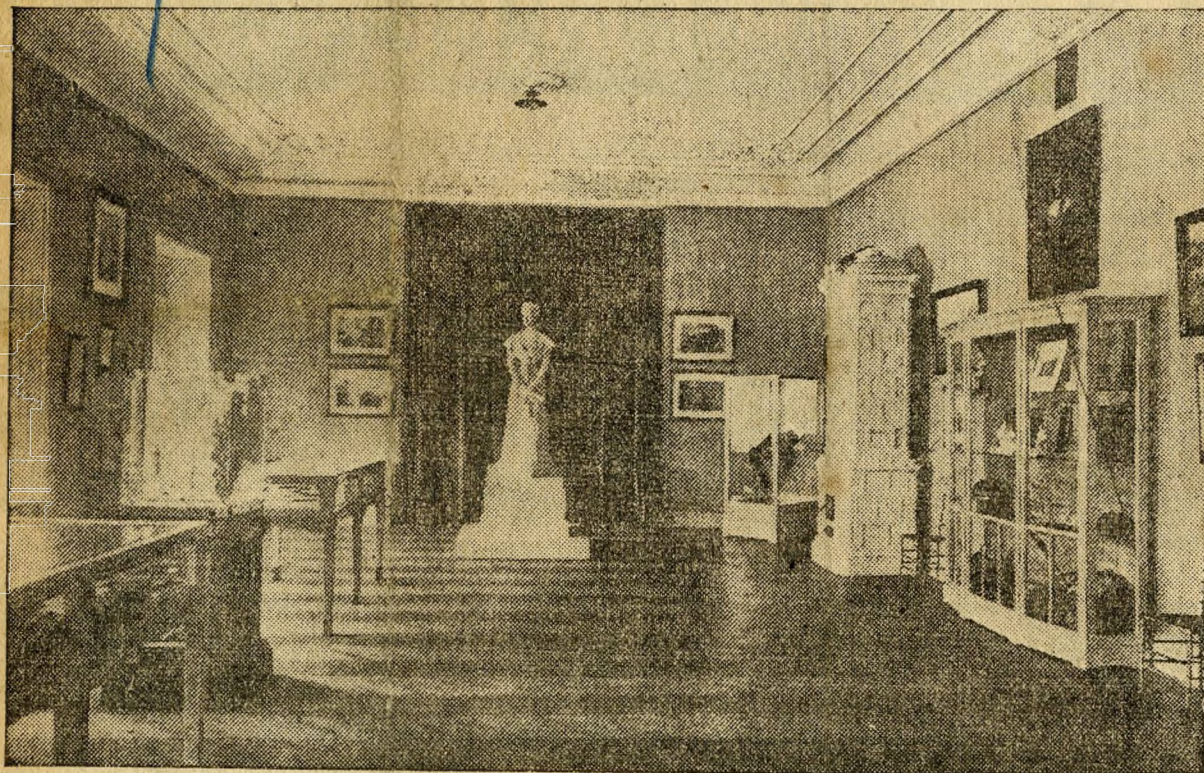
Idő

"1908"

Személy

Helyszám

Das Elisabeth-Gedächtnis-Museum in Budapest.



Der Hauptsaal des Königin Elisabeth-Museums in Budapest.

Mit inniger Liebe und Verehrung hing die ungarische Bevölkerung an ihrer einstigen Königin, der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Dieser Zuneigung entsprang denn auch der Gedanke, alle mit der Entschlafenen in nähere Berührung gekommenen, speziell auf Ungarn sich beziehenden Gegenstände zu sammeln und in einem besonderen Museum der Mit- und Nachwelt als ein geschlossenes Ganzes vor Augen zu führen. König Franz Joseph, der zu dem geplanten Unternehmen seine Einwilligung gab, traf zugleich die Anordnung, daß das Königin-Elisabeth-Gedenkmuseum in der königlichen Burg zu Ofen Unterkunft finden sollte.

Das neue Museum füllt zwei große Räume des Königsschlosses. Da ist zuerst das Schreibzimmer der Königin, dessen Mobiliar und sonstige Ausstattung, ein Geschenk des Königs Franz Joseph, dem in derselben Burg befindlichen Arbeitszimmer nachgebildet ist. Besonders Interesse erweckt der Schreibtisch mit seinen noch die Spuren der Benutzung aufweisenden Bleistiften, Federkiefern, dem Notizbroschur und der Schreibmappe sowie den auf den Namen „La Comtesse de Hohenembas“ lautenden Visitenkarten, deren sich die Königin bei

ihren Intognitoreisen zu bedienen pflegte. Ueber dem Schreibtisch hängt ein Delgemälde, das die Erzherzogin Marie Valerie, die zweite Tochter der Königin, als Kind neben ihrem Bernhardinerhunde darstellt. Auf dem Schreibtische stehen die Porträts des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, der Frau Prinzessin Gisela, ihres Gemahls, des Prinzen Leopold von Bayern, ihrer Kinder u. a. Die Wände sind mit Gemälden erster Meister bedeckt.

Wehmüthig stimmt das von der Erzherzogin Marie Valerie ihrer Mutter nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf gewidmete Aquarellbild, ein von schwarzem Sammt umrahmtes Kreuz, darunter die Heine'sche Strophe:

Anfangs wollt' ich fast verzagen,
Und ich glaub', ich trüg' es nie;
Und ich hab' es doch getragen,
Über fragt mich nur nicht: wie?

Neben dem grauseidenen, von der Königin vielfach benutzten Ruhebett steht ein Tischchen mit Geschichtsbüchern und Klassikern. Weitere ungarische Literatur, dazu Bilder, Zeitschriften und Werke, die nach dem Tode der Königin zur Erinnerung an sie erschienen sind, enthält der Bücherschrank.

An das Schreibzimmer schließt sich

der Museumsaal an. Von der dunklen Portiere darin hebt sich die lebensgroße, herrliche Statue der Königin, eine Kopie des von dem Bildhauer Prof. Hermann Klotz in Wien für die Elisabeth-Kirche zur Ewigen Aebetung in Budapest geschaffenen Marmorstandbildes, wirkungsvoll ab. Gemälde, mit der Königin allein oder nebst ihrem Gemahl, zieren Wände und Tische.

Von den Schaukästen zeigt einer neben allerlei Photographien, Zeichnungen, Widmungsadressen u. A. Handschriften der Königin, Uebungsversuche in der ungarischen Sprache, darunter einen zu diesem Zwecke mit dem früheren Kultus- und Unterrichtsminister Baron Joseph Götbös unterhaltenen Briefwechsel, ferner verschiedene werthvolle Gebetbücher, Heinek „Gedichte“, ein von der Königin selbstverfaßtes deutsches Gedicht, Kopie deren Dankestelegramm an Kaiser Wilhelm II. für den ihr zu Ehren am 27. September 1897 in der Königlichen Burg zu Ofen ausgebrachten Trinkspruch. Ein zweiter Schaukasten birgt das ungarische Galakleid nebst den dazu gehörigen

Toilettestücken, alles in Schwarz gehalten, die die Königin bei ihrem letzten Aufenthalt in Budapest im Millenniumsjahr 1896 während des Huldigungsaktes der beiden Häuser des Reichstags getragen hatte. Neben sonstigen Kleidern und Gebrauchsgegenständen befinden sich hier auch die Jacke und der Hut, die die unglückliche Fürstin am Tage ihrer Ermordung in Genf an hatte, sowie eine Soldatenausrüstung, das Spielzeug des Kronprinzen Rudolf und von ihm während des Kriegsjahres 1866 getragen.

König Franz Joseph und seine beiden Töchter, Prinzessin Gisela von Bayern und Erzherzogin Marie Valerie, sowie die Gräfin Maria Festetics, Frau Ida v. Ferenczy und noch einige andere Persönlichkeiten haben die im Königin-Elisabeth-Gedenkmuseum verwahrten Gegenstände diesem als ungarisches Nationaleigenthum zum Geschenk gemacht. Dabei wurde die Anordnung getroffen, daß das Museum, zu dessen Verwaltung der Monarch einen jährlichen Beitrag bewilligt hat, für den allgemeinen Besuch offen stehe.



Der Schreibtisch der Kaiserin Elisabeth.